Unterhaltendes.

Der Blitzstrahl.

Von Franz Klauer.

(Fortsetzung)

Zwanzigstes Kapitel.

Wieder in Orta.

„Es ist ein Fremder da, der schon nach Ihnen gefragt hat, Signora," empfing Onofrio die alte Dame unter der Thüre; er hat ein Boot bestellt und sich, weil er unwohl ist, niedergelegt, bis es bereit sei. Dies ist sein Diener," fügte er bei, auf einen schönen dunkelfarbigen jungen Mann in weißem Turban mit Gold deutend, der ihr eine tiefe Verbeugung machte. Noch ehe sie Zeit gewann, ihn zu fragen, ob er englisch spreche, erscholl ein scharfer Klingelzug, und der Fremde eilte fort; doch unmittelbar nachher that sich eine Thüre auf und Randall kam mit tief erregtem Gesicht auf sie zu, um ihr die Hand zu reichen. — „Dies ist allzu gütig von Ihnen," sagte er, sie nach einem Zimmer führend. — „Als ich Ihr Schreiben erhielt", begann sie mit unsicherer Stimme, „wußte ich wirklich nicht, was ich thun sollte. In der Villa übrigens war es unmöglich, allein mit Ihnen zu sprechen, und so bin ich hieher gekommen." — „Finden Sie mich sehr verändert?" fragte er in dumpfem, traurigem Tone. — „Sehr; Sie kommen mir brauner, größer und hagerer vor. Vielleicht macht es Ihr Bart, daß Sie auch älter aussehen." — Dies war richtig; doch hatte sie die volle Wahrheit sprechen wollen, so hätte sie auch sagen müssen, daß er ihr viel feiner erscheine. Die Gewohnheit des Befehlens hatte seinem Gesicht den Ausdruck von Würde und Höhe verliehen, und der stolze Blick ließ ihm in Verbindung mit seinem feinen Benehmen sehr gut. Auch sein Anzug war eigenthümlich und wahrscheinlich darauf berechnet, seine schöne Gestalt noch mehr hervorzuheben. Er trug eine reich gestickte Pelisse, die mit einem Shawlgürtel befestigt war, und auf seinem Kopf saß ein mit Gold gesticktes Scharlachfeß, an dem ein Stern mit Diamanten und Smaragden funkelte. — „Sie haben Recht," entgegnete er mit einem gewissen Leiden, aber melancholischen Lächeln; „ich bin in den letzten zwei Jahren um vieles älter geworden, habe aber auch in dieser Zeit viel durchgemacht. Erzählen Sie mir jetzt," fügte er bei, indem er an ihrer Seite Platz nahm, „was Sie von mir gehört haben, aber aufrichtig, wenn ich bitten darf." — „Nichts — rein gar nichts," antwortete sie. — „Es hätte niemand von mir gesprochen?" — „Wir kommen mit niemand in Berührung." — „Doch lesen Sie Zeitungen. Sind Sie meinem Namen nie begegnet." — „Wir halten keine Zeitung und leben so ganz in unserer Häuslichkeit, daß wir die ganze übrige Welt vergessen haben."

Welche Erleichterung bereiteten ihm diese Worte! Er sah aus wie ein Mensch, der nach Stunden der schrecklichsten Angst das beseligende Wort „nicht schuldig" vernommen hat. „Und darf ich glauben," erwiderte er mit vor Freude bebender Stimme, „daß ich in meiner Abwesenheit nicht ganz zu den Todten und Vergessenen gezählt wurde?" — „Wir haben Sie nicht vergessen, aber gewissenhaft Ihrem Auftrag nach gelebt und nie von Ihnen gesprochen" — „Was ist auf Erden so festes, als die Treue einer ächten Freundschaft?" rief er enthusiastisch aus. „Ich habe, wie es die Welt nennt, große Erfolge gehabt; doch was sind sie im Vergleich mit solcher Verläßlichkeit? Und die lieben Mädchen — was macht Therese?" — „Sie befindet sich viel besser, als zur Zeit Ihres Hierseins — ja, ich kann sie vollkommen hergestellt nennen." — „Noch nicht verheirathet?" fragte er mit einem matten Lächeln." — „Nein; wir erwarten ihn erst im nächsten Monat, und die Trauung wird wahrscheinlich vor Weihnachten stattfinden." — „Ist er noch immer so verliebt?" — „Ja, und sie auch." — „Pah; sie hat sich nie viel aus ihm gemacht. Sie versuchte es und that ihr Aeußerstes. Ich sah den Kampf; er war vergeblich und ich sagte es ihr." — „Sie sagten es ihr?" — „Warum nicht? Es mußte dem armen Mädchen wohl thun, daß irgend jemand in der Welt sie verstand und Mitgefühl mit ihr hatte. Sie ist also entschlossen, ihn zu heirathen?" — „Ja; er kommt bloß in dieser Absicht zurück." — „Er hätte in seinen Briefen nie von mir gesprochen? Wissen Sie dieß gewiß?" — „Ja, denn ich habe alle gelesen." — „Ha!" rief er, indem er aufstand und stolz sich in die Brust warf, „der Mann, welcher Randalls Reiterei führte (unter diesem Namen waren meine Irregulären bekannt), sollte doch Auszeichnung genug gewonnen haben, um die Erwähnung eines lumpigen bengalischen Civilbeamten zu verdienen! Die Königin wird vielleicht die Vergeßlichkeit dieses Herrn gut machen." — „Wie, Sie haben diesen ganzen schrecklichen Feldzug mitgemacht?" fragte sie hastig. — „Den ganzen Feldzug. Ich führte ein unabhängiges Kommando und wurde viermal verwundet; diese war die letzte." Er deutete auf eine breite Narbe über seinem rechten Handgelenk. „Den Bathorden zurückgewiesen." — „Zurückgewiesen?" — „Warum nicht? Was liegt mir an dem Titel Sir? Ein Mann mit Ansichten wie die meinigen darf keine Hofgunst annehmen. Mir genügt mein Oberstenrang." — „Sie sind schon Oberst?" — „Vor einem Monat noch Generalmajor, natürlich nur im Dienst. Doch was rede ich von solchen Dingen? Kann ich die Mädchen sehen? Werden sie sich über meinen Besuch freuen?" — „O freilich; aber sind nicht Ihre Minuten gezählt? Ihre Depeschen?" — „Dafür ist gesorgt. Dieser Säbelhieb hat seine Nachrehen zurückgelassen, die mir das Reisen schwer machen, und ich habe durch den Telegraphen um die Erlaubniß gebeten, meine Papiere durch meinen persischen Diener übersenden und selbst ein paar Tage der Ruhe pflegen zu dürfen."

„Wollen wir aufbrechen?" — „Recht gerne; ich dachte nur, ob's für Sie nicht zu viel sein wird, wenn Sie am Abend wieder zurückrudern sollen."

„Also noch vor Weihnachten soll die Hochzeit stattfinden?" — „So liegt's wenigstens im Plan." — „Und er will sie mit nach Indien nehmen?" Sie nickte. „Das arme Mädchen! Hat sie denn in der ganzen Welt keinen Freund, der ihr sagt, wie ärmlich das Leben eines untergeordneten Beamten in diesem traurigen Lande der Pracht und des Elends ist? Indien ist schlimmer, als irgend eine Strafkolonie. In den Wildnissen von Neuseeland, auf der entlegendsten Insel des stillen Weltmeeres hat man doch eine freie, gesunde Himmelsluft, und man kann baden, ohne ein Krokodil zur Gesellschaft zu haben, sich in's Gras legen, ohne den Biß einer Cobra befürchten zu müssen; doch in Indien hat man stets den Tod vor Augen, und zwar den Tod in seiner gräßlichsten Gestalt." — „Sie erschrecken mich!" rief Miß Grainger in großer Aufregung. — „Das will ich nicht, sondern nur warnen. Hätte ich eine Tochter und es bäte mich so ein bengalischer Bezirksrichter um ihre Hand, so würde ich zu ihr sagen: „Werde lieber eine Kuhmagd in Neucaledonien, denn dort ist wenigstens die Armuth keine Schande. Was willst du in einer Gesellschaft, wo der Arme verachtet ist und Beschränktheit der Mittel als ein Brandmal gilt?" — „Von alledem sagt Joseph nichts. Er ist sehr zufrieden mit seinem Loos und blickt hoffnungsvoll in die Zukunft." — „Hat nicht Ihre Nichte zehn- oder zwölftausend Pfunde?" — „Fünfzehn." — „Je nun, es pressirt ihm mit der Sicherheit, auf die er borgen will, wie einem anderen spißbübischen Spekulanten." — „Oh, sprechen Sie nicht so, Mr. Randall. Joseph ist nicht unredlich." — „Jeder Mensch ist ein Schelm nach seiner Fähigkeit. Kluge Köpfe bedürfen keiner Hinterlist, denn sie erzielen ihre Erfolge durch ihren besseren Verstand. Doch reden wir nicht mehr von diesem Lander; der vorliegende Fall kann in Erwägung genommen werden ohne ihn." — „Wie ist dies möglich, wenn er sie heirathet?" — „Ah — wenn — wenn! Meine liebe Freundin, wo ein Wenn in Frage kommt, thut man am besten, sich auf keine Debatte einzulassen, aus dem einfachen Grund, weil man seine Logik an eingebildete Dinge verschwendet und man kein Mauerwerk auf einen Unterbau aus Karten setzt. Ist es denn so unumgänglich nöthig, daß sie diesen Mann heirathet, wenn er darauf besteht?" — „Natürlich — um so mehr, da sie ihn liebt." — „Ihn liebt! Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß Sie sich täuschen? Er hat sie in ein halbes Zugeständniß verstrickt, und sie beharrt darauf, theilweise, weil sie's für Pflicht hält, theilweise aus Eigensinn; allein es geht ihr hier wie so vielen Leuten mit ihrer Religion — sie beharren auf ihr, weil sich niemand die Mühe nimmt, sie zu einem andern Glauben zu bekehren." —

„Solche Dinge müssen Sie nicht zu mir sagen!" rief sie in großer Aufregung. „Sie haben eine Art, über alles und jedermann Zweifel aufzuwerfen, so daß ich mich immer elend fühle und mich frage, ob man denn gar nichts mehr glauben, niemand mehr trauen dürfe." — „Wenigstens nicht vielen," entgegnete er mit einem Seufzer. „Es ist kein sehr erquicklicher Beleg für die Güte der Welt, daß der Mensch, je älter er wird, eine um so schlimmere Meinung von ihr gewinnt. Doch habe ich nicht unter den Bäumen dort ein weißes Gewand flattern sehen? Ja, es ist Therese selbst; ich erinnere mich noch der Art, wie sie ihr Taschentuch schwenkt. Ich will ihr in der alten Weise antworten." Er stand in dem Boot auf und machte über seinem Kopf mit dem Taschentuch eine Kreisbewegung. „Sie sieht es und eilt nach Haus. Wie hurtig sie ist! Bei meinem letzten Hiersein hätte sie nicht so schnell gehen können." — „Sie wird es Helenen sagen wollen." — Er gab keine Antwort, sondern bedeckte das Gesicht mit den Händen und blieb stumm und regungslos sitzen, bis das Boot an dem Landungsplatz auffuhr. Sie stiegen aus. — „Ich hätte gedacht, die Mädchen kämen uns entgegen," sagte Miß Grainger mit einer Aergerlichkeit, die sie nicht unterdrücken konnte; aber Randall ging neben ihr her, ohne etwas zu bemerken. — „Ich denke, Sie kennen den Weg hier," sagte sie mit einem Lächeln, indem sie auf das Besuchzimmer deutete.

(Forts. folgt.)

Fruchtpreise.

Mittelpreis per Zoll-Ctr.

Hall den 3. Juli. Kernen 7 fl. 4 kr. Gemischt — fl. — kr. Roggen 4 fl. 56 kr. Haber 4 fl. 21 kr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von L. Wildt in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nro. 80. Samstag den 10. Juli 1869. 38. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Backnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Backnang 45 kr., und außerhalb dieses 48 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 kr. außerhalb desselben 1 fl. 54 kr. Man abonnirt bei den Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das doppelte.

Revier Lichtenstern.

Eichengrob-Rinden-Verkauf.

Am Dienstag, 13. Juli,

in der Forstwartswohnung zu Wüstenroth aus den Staatswaldungen Buchenbach 3, (Hardt) Greuth 6, und Stößwald 14 Klafter eichene Grobrinde. Anfang Morgens 9 Uhr.

Reichenberg, 6. Juli 1869.

K. Forstamt.
Bechtner.

Revier Gschwend.

Langholz-Verkauf.

Am 23. d. M., von Morgens 9 Uhr, im Ochsen zu Gschwend aus dem Staatswald Dammerswald:

1490 Stück Langholz mit 1647 C.' I. Cl., 15,376 II. Cl., 16,293 C.' III. Cl., 15,695 C.' IV. Cl., 202 Stück Sägholz mit 4,414 C.'.

Lorch den 5. Juli 1869.

K. Forstamt.
Paulus.

Marbach.

Ehrenerklärung.

Die Unterzeichneten erklären hiemit bezüglich eines über den Bauern Johann Jakob Trefz von Mittelschönthal verbreiteten, seinen guten Namen beeinträchtigenden Gerüchtes:

Wir sehen ein, daß wir Unrecht hatten, indem die unterzeichnete Ehefrau in der Person des Trefz sich geirrt hat, wir bitten daher aufrichtig um Verzeihung.

Indem wir diese Erklärung zum Zweck der Wiederherstellung der Ehre des Trefz veröffentlichen, sind wir für den ausgesprochenen Klagverzicht demselben dankbar.

Marbach, 6. Juli 1869.

Carl Sieber, Bauer.
Friederika Sieber v. Kirchberg.

Gesehen
K. Oberamtsgericht.
Gaisberg, J.-Ass.

Großaspach.

Fahrniß-Auktion.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Magdalene geb. Trefz, gewesenen Ehefrau des Erhardt Strecker, Bürgers und Bauers dahier, wird am

Montag den 12. Juli

von Morgens 8 Uhr an im Strecker'schen Hause eine öffentliche Auktion gegen gleich baare Bezahlung abgehalten und kommt insbesondere vor:

Bettgewand, worunter 2 Oberbetten, 2 Unterbetten mit Kissen, Haipfel und Strohsack 2c.; Leinwand, worunter etwas Tuch und Hosenzeug, zus. ungefähr 24 Ellen, Küchengeschirr, Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr, worunter ein 3eimriges Faß in Eisen, allerlei Hausrath, Fuhr- und Bauerngeschirr, namentlich ein neuer aufgemachter Wagen, Vieh: 1 Kuh mit Kalb, 1 alte Kuh, 1 1½jährig Rind, und Geflügel; Früchten: Dinkel und Roggen.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 6. Juli 1869.

Schultheiß.
Reiser.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Lotterie.

Zu der von dem landwirthschaftlichen Verein unternommenen Verloosung von Zuchtvieh, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthschaften im Gesammtwerth von 4000 fl. sind die Loose nunmehr ausgegeben und können solche à 24 kr. durch den Vereinssekretär Herrn Rathsschreiber Krauth dahier bezogen werden.

Außerdem sind solche zu haben bei

Herrn Vereinskassier Metzger in Ungeheuerhof, in
Backnang bei Herrn Kaufmann Feucht.
" Isenflamm.
" Müller.
" Schmückle.
" Vogt.
" Weismann.
Allmersbach bei Hrn. Schultheiß Ackermann.
Althütte bei Herrn Schultheiß Schlienz.
Fornsbach bei Hrn. Schultheiß Gmelin.
Grab bei Hrn. Schultheiß Stoll.
Großaspach bei Hrn. Sonnenwth. Renner.
" " Kaufmann Hölderlin.
" " Kaufmann Fürst.
Großörlach bei Hrn. Posterpeditor Bilfinger.
" " Schultheiß Rösler.
Lippoldsweiler bei Hrn. Schulth. Maier.
" " Lamwrth. Kübler.
Murrhardt bei Hrn. Stadtschlth. Griesinger.
" " Kaufmann August Seeger.
" " Sternwirth Seeger.
" " Posthalter Stähle.
Oppenweiler bei Hrn. Schulth. Scharpf.
" " Kaufmann Molt.
" " Speisewrth. Klotz.
Reichenberg bei Hrn. Schulth. Gann.
Sechselberg bei Hrn. Schulth. Memminger.
Spiegelberg bei Hrn. Schulth. Schäffer.
" " Kaufmann Wüst.
Strümpfelbach bei Hrn. Schulth. Metzger.
Sulzbach bei Hrn. Schultheiß Wenzel.
" " Kaufmann Louis Kübler.
" " Kaufmann Gelbing.
" " Kaufmann Buck.
Unterweißach bei Hrn. Schulth. Kübler.
" " Kaufm. Weismann.
" " Kaufmann Stütz.

Die Verloosung findet am 22. September 1869, Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause in Backnang statt.

Auf 10 Loose wird ein Freiloos verwilligt. Die nicht verschlossenen Loose werden nach dem 10. September d. J. nicht mehr zurückgenommen.

Allen Vereinsmitgliedern und anderen Freunden der Landwirthschaft wird die Unterstützung dieses Unternehmens angelegentlichst empfohlen.

Backnang, den 7. Juli 1869.

Der Vereins-Vorstand:
Drescher.

Strümpfelbach,
Oberamts Backnang.

Vieh- u. Fahrniß-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft wegen Abzugs von hier am

Mittwoch den 14. Juli d. J.,

von Morgens 9 Uhr an,

drei Kühe, Simmenthaler Abkunft, je mit dem 3. Kalb trächtig, ausgezeichnetes Nutzvieh;

1 1½jähriges Rind, zur Zucht tauglich;
2 Rinder unter 1 Jahr u. 2 Läuferschweine.

Sodann 2 vollständig angemachte Wagen, 2 eiserne Pflüge, 2 Eggen, Ketten, 1 beschlagener Dungschlitten, Bauerngeschirr durch alle Rubriken, 5 Fässer, 1—2 Eimer haltend, 1 einfache Mostpresse mit recht gut erhaltenem Mahltrog, 1 Putzmühle, 2 Strohstühle, einen ganz guten Webstuhl mit vielem Webergeschirr, auch etwas Schreinwerk, wozu einladet

Den 7. Juli 1869.

Jakob Dautel.

Backnang.

Einladung.

Zu unserer Sonntag den 11. Juli stattfindenden Hochzeit laden wir alle Freunde und Bekannte zu Metzger Schweizer freundlich ein.

Der Bräutigam:
Chr. Riedel
Die Braut:
Fr. Killinger:
Der Bräutigam:
Joseph Dornfried.
Die Braut:
Fr. Braun.

Backnang.

Einladung.

Zu ihrer am nächsten Sonntag stattfindenden Hochzeit laden ihre werthen Freunde und Bekannte von hier und auswärts auf den Abend zu Albert Müller, Metzger freundlich ein.

Der Bräutigam:
Jakob Gottlob Erb.
Die Braut:
Margarethe Klöpfer.

Unterweißach.

Einladung.

Nächsten Dienstag den 13. dß. feiern wir unsere Hochzeit und laden hiemit unsere Freunde und Bekannte zu Hirschwirth Häußer freundlichst ein.

Der Bräutigam:
David Neber.
Die Braut:
Friederike Grübele.
Der Vater:
Acciser Grübele.

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms,

welche gewöhnlich von 60—70 Oekonomen im Alter von 17—30 Jahren aus allen Theilen Deutschlands besucht ist, beginnt das neue Semester am 15. October; gleichzeitig beginnt auch die damit verbundene **Specialschule für Müller.** — 12 Fachlehrer, — Pension in der Anstalt, — Gesammtkosten pro Semester 125 Thaler. — Am Schluß des Semesters wurden 15 Mann als Volontaire und 21 theils als Verwalter und Inspectoren, theils als landwirthschaftliche Wanderlehrer vom Unterzeichneten, der gern weitere Auskunft ertheilt, placirt.

Worms, 1. Juli 1869.

Dr. Schneider.

Die Exentrice, eine neue eiserne

Häcksel- und Futterschneid-Maschine

übertrifft alle bis jetzt dagewesenen derartigen Maschinen an **Leistung und Construction** im Verhältniß zu ihrem Preis. Dieselbe schneidet vermittelst **Hebelverstellung** ohne Auswechselung von Räder fünf Längen, hat einen **Schneide- und Einlege-Raum** von 12 Zoll breit und 7 Zoll hoch, faßt also eine ganze Garbe. Das 112 Pfund schwere Schwungrad hat 4 Fuß Durchmesser; die Maschine kann deßhalb von einem Knaben getrieben werden und leistet überraschend viel. Der Preis ist **fl. 75.** für Maschinen mit einem und **fl. 80.** mit 2 Messer. Franco Bahnfracht. **Patent-Futterschneid-Maschinen** kosten kleinste Sorte **fl. 35.**

Moritz Weil, jun., Allerheiligenstraße, Nro. 76, Frankfurt am Main.

Deutscher Phönix,

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grund-Capital fl. 5,500,000.

Nachdem ich von der General-Agentur Stuttgart zum weiteren Agenten dieser Gesellschaft ernannt und von dem K. Oberamt Backnang bestätigt worden bin, so erlaube ich mir zum Abschluß von Versicherungen bei dieser anerkannt soliden Gesellschaft höflichst einzuladen.

Dieselbe versichert gegen Feuersgefahr Mobilien, Waaren, Fabrikgeräthe, Erntevorräthe, sowie überhaupt alle beweglichen Gegenstände zu äußerst billigen festen Prämien, so daß unter keinen Umständen eine Nachzahlung stattfinden kann.

Zur Abgabe von Prospecten und Antragsformularien, sowie zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft bin ich mit Vergnügen bereit.

Unterweißach im Juni 1869.

Der Bezirks-Agent:
Leopold Maier, Flaschnermeister.

Backnang.

8 tüchtige Maurer und Steinhauer finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

Weigle, Maurer und Steinhauer.

Unterweissach.

Geld-Offert.

125 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat

Friedrich Laier.

Backnang.

Eine Zwirnmaschine

in ganz gutem Zustand, welche gleiche Arbeit liefert, 52 Spindeln hat und an der das Werk in Messing lauft verkauft sammt Zugehör gegen baare Bezahlung

Knopfmacher Stölzel.

Winnenden

Maurer- u. Steinhauer-Gesuch.

Mehrere **tüchtige Maurer u. Steinhauer** finden sogleich dauernde Beschäftigung bei

J. Krämer, Werkmeister.

Backnang.

Nächsten Sonntag hat den

Bretzeln-Backtag

und ladet hiezu freundlich ein

Bäcker **Roos.**

Ulmer Münster-Loose

à **35 kr.** und noch eine kleine Parthie

Landgüter-Loose

à **1 fl.** empfiehlt Carl Weismann.

Danksagung.

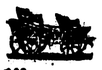
Für die zahlreiche Begleitung unserer geliebten Gattin und Mutter zu ihrer Ruhestätte; für den tröstenden Gesang von meinen Freunden am Grabe; für die innige Theilnahme an der mich getroffenen dunkeln Führung bringt auf diesem Wege auch für sein 6jähriges Töchterlein Mathilde seinen innigsten Dank.

Backnang den 9. Juli 1869.

Ch. Kurz, Gastgeber.

Backnang.

Unterzeichneter verkauft ein noch in ganz gutem Zustande befindliches



Bernerwägelchen

um billigen Preis.

Carl Lehmann z. Adler.

Tages-Ereignisse.

Württemberg.

Backnang, 8. Juli. Wie schon mehrfach in diesen Blättern angezeigt war, wurde im dießjährigen Frühjahr von Herrn Partikulier Eisenwein hier ein Bad errichtet. Nachdem nun endlich beständigere warme Witterung eingetreten ist, ist es an der Zeit, dieser Badeanstalt, wie sie es mit Recht verdient, rühmend Erwähnung zu thun. Die vorhandenen 6 Badkabinete sind vollständig den Anforderungen der Neuzeit entsprechend hergerichtet und mit jedweden Erfordernissen (wie Glocke, Spiegel, Tisch, Stuhl 2c. 2c) versehen: 3 davon sind für gewöhnliche warme Bäder bestimmt, ein viertes hat ein Bassin für Douche-Einrichtung, ein fünftes ist für medicinische (Salz-, Schwefel-, Stahl-, Soda und Kiefernadel-) Bäder bestimmt und das sechste endlich ist zu Dampfbädern eingerichtet und mit einem Schwitzkasten versehen. Die Lage des Gebäudes ist ganz in der Nähe der Stadt in einem von 3 Seiten gegen den Wind geschützten und deßhalb für solchen Zweck ganz passenden, terassenförmig aufsteigenden schönen Garten, welcher den Badenden die herrlichsten Spaziergänge und Aussichts- und Ruhepunkte darbietet. In der Frühe werden in demselben auch Molken abgegeben. Und für diejenigen, die Luft bekommen auch in der Murr zu baden, steht unmittelbar vor dem Garten ein Badhäuschen zur Benützung offen. Mit vollem Recht kann deshalb das ganze Bad, das bis jetzt auch stark frequentirt wurde, Jedermann bestens empfohlen werden.

Heilbronn, 6. Juli. Heute wurde um 10 Uhr Vormittags die Weinbörse, um 11 Uhr die Börse für andere Landesprodukte eröffnet. Der Besuch war, wie vorauszusehen, sehr stark: die Liste der Mitglieder stieg bis 11 Uhr auf 462. Auf der Weinbörse waren 112 Weinmuster von hier und der Umgegend in ziemlich weitem Kreise aufgestellt. Außerdem waren mehrere Partieen ohne Muster zum Verkaufe angemeldet. Der Handel drehte sich hauptsächlich um neue Weine, welche leicht Absatz fanden. Die Preise bewegten sich für weiße 55 bis 66 fl., für rothe wurde 80—140 fl. verlangt; alte Weine waren wenig beachtet. In Getreide fanden zahlreiche, wenn auch, soweit sie zur Anzeige kamen, im Einzelnen nicht belangreiche Abschlüsse statt, bei welchem folgende Preise bewilligt wurden: Alles per Ztr. frei Heilbronn: Dinkel 4 fl. 30 kr. bis 4 fl. 48 kr., Kernen 6 fl. 21 kr. bis 6 fl. 45 kr., Roggen 4 fl. 50 kr. bis 4 fl. 52 kr., Waizen, inländischer, 6 fl. 24 kr. bis 6 fl. 36 kr., ungarischer 6 fl. 30 kr. und ungarischer nach Hall geliefert 6 fl. 24 kr. Gerste von der nächsten Ernte 4 fl. 15 bis 4 fl. 42 kr., ditto gleich greifbar 5 fl., Haber 4 fl. 42 bis 4 fl. 45 kr., Ackerbohnen 5 fl. 24 kr. Von ungarischem und inländischem Mehl kam ziemlich viel zum Abschluß. Von Reps aus der neuen Ernte kam ein Abschluß zu 10 fl. 24 kr. auf spätere Lieferung zur Anzeige. Zu 10 fl wären Liebhaber für Posten vorhanden gewesen. Von ungarischem Reps wurde Mehreres, darunter eine größere Partie, zu nicht bekannten Preisen verkauft, eine Partie aber zu 10 fl. Für Lein wurde 8 fl. 24 kr. verlangt und 8 fl. geboten. Gedörrte Zwetschgen von 1868 7 fl. 36 kr. mit Faß. In Folge der nun seit mehreren Tagen herrschenden günstigen Witterung war die Stimmung wenig animirt; man überzeugte sich mehr und mehr, daß die Aussichten auf die Ernte nicht so schlimm sind, als man unter dem Eindruck der vielen Platzregen der letzten Wochen allmählig annahm. Die Weinberge, namentlich die jüngeren, berechtigen zu etwas größeren Hoffnungen, als vor 8 Tagen, was sich bei der heutigen Börse auch bemerklich machte.

Aalen den 5. Juli. In den nächsten Tagen wird eine mit etwa 300 Unterschriften bedeckte Adresse gegen den Impfzwang an unsern Abgeordneten, Hrn. Mohl, abgehen. Die Unterschriften kamen nur aus der Stadt und Wasseralfingen zusammen und es wäre, wenn dieselbe kolportirt worden wäre, ein Leichtes gewesen, ihre Zahl auf Tausende zu steigern, denn über die Verwerflichkeit des Impfzwanges, des unerträglichsten und unnatürlichsten Zwangs, den es überhaupt gibt, existirt hier zu Lande so ziemlich nur eine Stimme, sowie darüber, daß es hohe Zeit ist, diesem Zwange, der so schweres Unheil über manche Familie bringt, mit aller Macht auf den Leib zu gehen, in welcher Richtung die traurigsten Beispiele angeführt werden können.

Stuttgart den 6. Juli. Die frühere Schloßkirche in der Akademie, die noch im Februar dieses Jahrs die evangelische Landessynode aufnahm, wird jetzt umgebaut und soll der obere Theil zu Magazinen, der untere Theil zur Schloßwache verwendet werden. Die jetzigen Räume der Schloßwache würden dann vollends dem K. Hoftheater zufallen.

* Das süddeutsche Sonntagsblatt schreibt über den zum Bischof von Rottenburg erwählten Professor Hefele von Tübingen: Wenn man weiß, daß derselbe in den vierziger Jahren seinen kirchenhistorischen Fluch gegen die aargauische Klosteraufhebung und gegen die gesammten antijesuitischen Bestrebungen in der Schweiz, die bekanntlich von wackern Katholiken ausgiengen, aussprach und daß er jüngst für würdig befunden wurde, als Mitvorbereiter des ökumenischen Conzils, das allen wahnwitzigen Anmaßungen des Papstthums die Krone aufsetzen soll, nach Rom berufen zu werden, so wird man gut thun, auf seinen Liberalismus gar keine Hoffnung zu setzen.

Wolfenhausen, 7. Juli. Heute kam hier das gewiß seltene merkwürdige Ereigniß vor, daß von einem 2 Jahre und 2 Monaten alten Fohlen ein vollkommen ausgebildetes und lebensfähiges Junges geworfen wurde, welches durchaus die normale Größe hat. Auch für die Mutterstute scheint dieses Ereigniß ohne nachtheilige Folge zu sein.

Dettingen O. A. Urach den 5. Juli. Ein verheiratheter jüngerer Bürger von hier, Vater von 3 Kindern, der sich heute früh mit seinem ältesten Kinde in den Wald begab, um dürres Holz zu sammeln und deßhalb eine Eiche bestieg, stürzte von dieser herab und auf solch unglückliche Weise, daß er augenblicklich den Geist aufgab.

Norddeutschland.

Oderberg den 2. Juli. In einem Steinkohlenbergwerke in Karwin kamen gestern durch Explosion schlagender Wetter 119 Menschen ums Leben.

Oestreich.

Wien den 5. Juli. Der Wiener Verzehrungssteuertarif, welcher nicht blos Brod und Fleisch, Bier und Wein, sondern alle Arten von Lebensmitteln trifft, ist von der besser situirten gesetzgebenden Minderheit so eingerichtet, daß die größte Steuerlast gerade auf die ärmeren Classen fällt. Einige Beispiele werden genügen. Für einen Centner Austern ist nicht mehr Verzehrungssteuer zu zahlen als für einen Centner Häringe, nämlich 87½ Kreuzer. Für ein Reh oder eine Gemse 66 Kreuzer, für einen ganzen Hirsch 2 fl. 62 kr., für den Centner Schweinefleisch oder einen Centner Würste aber 3 fl. 44 kr. Die feinsten Sorten der letzteren werden nicht höher besteuert als die ordinärsten; dasselbe ist bei dem Käse der Fall, für den pro Centner 1 fl. 75 kr. zu entrichten sind. Der Wein zahlt 3 fl. 88 kr. pro Eimer (42 Maaß), es sei Tokaier oder Krätzer. Bei den angeführten Steuerbeiträgen sind überall noch 20 Procent hinzuzurechnen, als „Kriegszuschlag", der nach einer kaiserlichen Versicherung nur für die Dauer des italienischen Krieges im Jahr 1859 erhoben werden sollte, aber noch heute im Friedensjahre 1869 gemüthlich draufgeschlagen wird.

Belgien.

Brüssel, 6. Juli. Das französisch-belgische Eisenbahnabkommen stellt lediglich die Einrichtung direkter Züge zwischen Antwerpen, Bael und Rotterdam ein. Die Eigenthums- und Benüzungsrechte der belgischen Bahnen, auf welche Frankreich Jagd machte, bleiben unberührt.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Liebhabern für Statistik empfiehlt sich ein Tableau über die Verwaltung Frankreichs, die Zahl und Besoldung seiner Beamten, welches die Opinione nationale heute veröffentlicht. Frankreich wird verwaltet durch ein Heer von 502,812 Beamte, welche zusammen 341,317,672 Fr. beziehen, dergestalt, daß auf jeden Kopf der Bevölkerung eine Beamtensteuer von 10 Fr. 38 Cent. kommt. Der Kaiser und seine Familie figuriren auf dem Budget mit 26,500,000 Fr, der Senat mit 5,100,000 Fr., die Minister mit 1,060,000 Fr., die Präfekten mit mehr als 4 Mill., die Generale und Generalstabsoffiziere mit etwa 8 Mill. Die geheimen Ausgaben des Ministerims des Aeußern belaufen sich auf 550,000 Fr. und diejenigen für die öffentliche Sicherheit auf 2 Millionen.

Nordamerika.

New-York, 4. Juli. In Kansas und dem nördlichen Missouri haben Ueberschemmungen stattgefunden, wodurch großer Verlust an Menschenleben und Eigenthum entstanden ist. Die schwedische Niederlassung am Flusse Raw wurde überfluthet. Es ertranken hiebei 20 Menschen.

Philadelphia den 21. Juni. Von den Staaten Maryland, Delaware und Neu-Yersey kommen die glänzendsten Berichte über den Stand des Obstes. Die Pfirsichbäume hängen so voll von dieser hier so edlen Frucht, daß jetzt schon die Bäume gestützt und gebunden werden müssen Auch über die Feldfrüchte kommen aus allen Staaten sehr erfreuliche Berichte, welche die Preise der Lebensmittel herabtreiben; eine Quart Erdbeeren bester Sorte kann man für 6—8 Cents kaufen, die früher nicht unter 16—18 Cents verkauft wurde. Kirschen, die wir jetzt genugsam am Markt haben, sind außerordentlich billig und gut.

Landwirthschaftliches.

Allgemeiner Stand der Früchte in Europa.

Den neuesten Nachrichten zu Folge ist in Ungarn der Stand des Weizens so unbefriedigend, daß man kaum eine Mittelernte erwarten darf; in gleicher Weise hat man auch in England die Ueberzeugung gewonnen, daß die andauernde nasse und kalte Witterung des Monats Juni einen sehr nachtheiligen Einfluß auf den Verlauf der Weizenblüthe geübt hat. Der Körneranfatz ist, namentlich in den un-

kern Partien der Aehren so lückenhaft, daß man froh sein wird, die Hälfte der Schüttung zu erhalten, die man erwartet hat. Sehr schön soll dagegen der Stand des Weizens in Belgien, im südlichen und mittleren Frankreich sein, und auch in Südwestdeutschland (worunter Württemberg) hört man den Stand des Weizens und Roggens nur loben. Alle deutschen Zeitungen schildern den Stand der Körnerfrüchte als befriedigend, während aus den russischen Weizenbaudistrikten die Nachrichten so sehr widersprechend lauten, daß man des Weiteren noch abwarten muß. — Aus Spanien lauten die Ernteberichte außerordentlich günstig. — Die Sommerfeldfrüchte stehen fast allenthalben recht schön. Kartoffeln und Rüben zeigen eine große Üppigkeit. Die Gerste steht vortrefflich. Tritt beständige wärmere Witterung ein, so dürfte auch die Qualität recht gut werden. Der Heuschnitt ist im Ganzen befriedigend, vielfach überaus reichlich ausgefallen. Die Aussichten bezüglich des diesjährigen Obstertrages sind gering, ja vielfach gleich null. — Auch die Weingärtner haben ihre Hoffnungen bedeutend herabstimmen müssen; denn abgesehen davon, daß die Rebblüthe eine Verzögerung von circa 3 Wochen erfahren hat, hat sich der sogenannte Sauerwurm in so erschrecklichem Maße eingestellt, daß in verschiedenen Gegenden schon die Hälfte des so reichen Geschieneansatzes als zerstört betrachtet werden darf.

Unterhaltendes.

Der Blitzstrahl.

Von Franz Klauer.

(Fortsetzung)

Einundzwanzigstes Kapitel.

Die Rückkehr.

Als Randall sich allein im Zimmer sah, war es ihm, als sei er nie fort gewesen. Als er Theresens Arbeitstisch musterte, fiel ihm ein kleines Marokinetui in die Hände; er öffnete es und erblickte ein Miniaturporträt von Lander, dem Manne, den er auf Erden am meisten haßte. Das Porträt war schlecht ausgeführt, indem es dem ruhigen Gesicht des Originals einen Ausdruck von affektirter Gedankentiefe und Würde verlieh; Randall hielt es auf Armslänge von sich hin und brach in ein höhnisches Lachen aus. Er hatte kaum Zeit, es wieder auf den Tisch zu legen, als Helene eintrat. „Oh, Oberst Randall —" rief sie.

„Warum nicht Heinz, Bruder Heinz, wie Sie mich sonst zu nennen pflegten, liebe Helene?" entgegnete er, mit seinen beiden Händen ihre Rechte ergreifend. „Womit habe ich meinen alten Platz in Ihrer Achtung verscherzt?" — „Mit nichts; aber es hat sich alles so verändert. Sie sind ein großer Mann geworden, während für uns die Welt stillgestanden ist." — „Und wo ist Ihre Schwester? Kommt sie nicht, um mich zu begrüßen?" — „Ihr Winken vom Boot aus hat sie so erschreckt, daß sie auf ihr Zimmer gegangen ist. Tante Grainger befindet sich bei ihr, und läßt Ihnen sagen — ach, Sie werden es doch nicht als Unfreundlichkeit aufnehmen —." — „Nichts, was von Ihren Lippen kommt, kann unfreundlich sein. Sprechen Sie." — „Ach ich kann nicht!" rief sie, bedeckte das Antlitz mit den Händen und brach in Thränen aus. — „Wie unbesonnen von mir! Ich hätte nicht gedacht, daß ich durch meinen Besuch Jammer unter dieses Dach bringen könnte. Gehen Sie zurück und sagen Sie zu Ihrer Tante, ich lasse sie für 5 Minuten um ihre Gesellschaft bitten; ich sehe ein, wie sehr ich zu tadeln sei, daß ich nicht bedacht, meine Gegenwart hier könne nur traurige Erinnerungen wecken. Sagen Sie ihr dies und reichen Sie mir, ehe Sie gehen, die Hand zum Abschied." — „O Heinz, sprechen Sie nicht so. Ich sehe, Sie sind böse auf uns und halten uns alle für unfreundlich; aber es war die Plötzlichkeit Ihrer Ankunft, und Therese ist in letzter Zeit so angegriffen, daß man allen nur erdenklichen Vorstellungen Raum gibt." — „Sie glaubt natürlich," entgegnete er stolz, „ich sei zurückgekommen, um sie mit Aufmerksamkeiten zu verfolgen, die sie schon einmal zurückgewiesen hat. Ist's nicht so?" — „Nein, ich glaube nicht. Das konnte sie nicht denken, so bald Sie wissen, daß spätestens in 2 Monaten ihre Verehelichung stattfinden wird." — „Entschuldigen Sie, wenn ich Sie unterbreche. Sagen Sie Ihrer Schwester, daß sie von mir nichts zu befürchten habe. Ich bemerke, daß Sie mich sehr verändert finden, Helene — ich bin sehr alt und hager geworden. Gut; gehen Sie zurück und sagen Sie ihr, die Veränderung meines Innern sei noch weit größer als die meines Aeußeren. Der tolle Heinz sei so zahm, ruhig und alltäglich geworden, wie jener Gentlemann in dem Marokinfutteral, und wenn sie sich herablassen wolle, mich zu sehen, so werde sie sich überzeugen, daß keines von uns künftig Ursache habe, das andere für gefährlich zu halten."

Er sprach dies mit einer stolzen Anmaßung, welche Helenen alles Blut nach den Wangen trieb. „Ich will gehen und mit der Tante sprechen," sagte sie endlich. — „Thun Sie so," erwiderte er, warf sich nachlässig in einen Sessel und griff das zunächstliegende Buch auf. Nachdem er, ohne zu lesen, eine Weile darin geblättert, trat Miß Grainger ein. Sie war verwirrt, suchte es aber thunlichst zu verbergen.

„Wir bereiten Ihnen einen sehr seltsamen Willkomm, Oberst — Mr. Randall; doch Sie kennen uns ja von alten Zeiten her und wissen, wie erregbar die liebe Therese ist. Sie befindet sich jetzt besser und wird Sie empfangen, wenn Sie hinaufkommen wollen." — „Sehr verbunden," entgegnete er mit einer tiefen Verbeugung; „allein es wird besser sein, wenn ich sie nicht incommodire. Ein erzwungener Besuch ist, für mich wenigstens, sehr peinlich, und ich möchte lieber die alten glücklichen Erinnerungen ungetrübt durch einen solchen Schatten mit fort nehmen. Gehen Sie daher wieder zu ihr und sagen Sie ihr, ich glaube den Grund ihrer Zurückhaltung zu verstehen und sei ihr aufrichtig dankbar für die Güte, die sie mir erweisen wollte. Eine solche Rücksicht," fügte er mit mattem Lächeln bei, „ist in dem vorliegenden Fall unnöthig, und ich bedaure nur, daß der Oberst Randall mit all seinen Erfolgen nicht halb so gut angeschrieben steht, als der tolle Heinz, der kaum über eine Guinee zu gebieten hatte." — „Aber Sie werden doch hier über Nacht bleiben?" — „Ich bitte, mich zu entschuldigen. Als ich mit Ihnen herüberkam, beabsichtigte ich hauptsächlich, Ihre Nichten um die Annahme einiger Schmucksachen zu bitten, die ich für sie mitgebracht hatte. Es ist wohl kein geeigneter Augenblick dafür; deßhalb ersuche ich Sie, die Sachen aufzubewahren und seiner Zeit in meinem Namen sie als Geburtstagsgeschenke zu verwenden. Dies ist für Therese, und dies wird hoffentlich Helene nicht zurückweisen." — „Ach, Sie müssen nicht gehen; ich bitte, bleiben Sie — wir können einen Abend so glücklich bei einander sein, und es gibt so viel zu besprechen. Dann diese schönen Sachen da — ich bin überzeugt, daß sie schön sein müssen —." — „Sie sind in ihrer Art interessant," versetzte er, von einem Etui den Deckel aufspringen lassend und vor ihren Augen ein Halsband von Perlen und Brillanten, das eine Königin hätte tragen können, enthüllend. — „Oh, Oberst Randall, unmöglich könnte meine Nichte eine so kostbare Gabe annehmen. Ich habe in meinem Leben nichts prachtvolleres gesehen." — „Man hält diese Ohrgehänge für schön," fuhr er fort. „Sie sollen einer Frau des Königs von Delhi gehört haben und gelten für die größten Perlen in Indien." — „Die Mädchen müssen sie sehen, obschon ich zum voraus sage, daß nichts auf Erden sie bewegen wird, sie anzunehmen." — „So mögen sie dieselben nur genau betrachten, denn nach ihnen wird sie niemand mehr zu Gesicht bekommen." — „Was wollen Sie damit sagen?" — „Daß ich sie in den See dort werfen werde. An ein zurückgewiesenes Geschenk heften sich keine angenehmen Erinnerungen." — „Sie werden doch nicht so thöricht sein!" — „Kennen Sie den Charakter der Randall so wenig?" — „Oh, Sie sind noch immer der Alte!" rief sie in großer Erregung. — „Nur in einzelnen Punkten. Beiläufig, dies ist ein Miniaturporträt von mir, in Indien aufgenommen. Fragen Sie Helene, ob sie es zum Andenken an mich hin und wider tragen wolle." — „Wie ähnlich — und welches prächtige Kostüm!" — „So trug ich mich in Gala; allein ich ziehe meine Dienstuniform vor — ich glaube, sie läßt mir besser." — „Nichts kann Ihnen besser stehen als dies," sagte sie bewundernd; „aber auch hier sind Diamanten." — „Nur ein Reif mit meinen Namensbuchstaben — kein besonderer Werth. Thun Sie damit, was Sie wollen. Und nun Adieu Viele Grüße von mir an die Damen. Sagen Sie Helenen, es sei sehr garstig von ihr gewesen, daß sie mir nicht die Hand geben wollte; wenn sie aber dieses Medaillon annehme, so solle ihr verziehen sein. Leben Sie wohl." Und ehe Miß Grainger antworten konnte, hatte er sich durch die Glasthüre entfernt.

(Forts. f.)

Fruchtpreise.

Mittelpreis per Zoll-Ctr.

Backnang den 7. Juli. Dinkel 4 fl. 33 kr. Haber 4 fl. 17 kr. Roggen —fl.— kr.

Gewicht von einem Scheffel

	best	mittel	gering
Dinkel:	154 Pfd.	152 Pfd.	151 Pfd.
Haber:	184 Pfd.	177 Pfd.	173 Pfd.

Kursbericht vom 8. Juli 1869.

Staatspapiere.

			Papier.	Geld.
Württemb.	4½%	Obligationen	93	—
„	4%	„	87	—
„	3½%	„	—	81½
Bayern.	5%	„	—	100½
„	4½%	„ jähr. Zins	94⅔	—
„	4½%	„ ½jähr. Zins	94⅔	—
„	4%	„ jähr. Zins	—	88½
„	4%	„ ½jähr. Zins	—	88½
Baden.	4½%	„	—	95
„	4%	„	85⅚	—
„	3½	„	—	82½

Pfandbriefe u. s. w.

5% der Württemb. Real-Anstalt	101½	—
5% der Württemb. Hypothekenbank	100⅔	—
Badische 35 fl.-Loose	56	—
Ansbacher 7 fl.-Loose	12	—

Goldsorten.

Friedrichsd'or	fl. 9 58—59
Napoleonsd'or	9 32½—33½
Randducaten	5 37—39
Pistolen	9 49—51
Holländische 10fl.-Stücke	9 54—56
Sovereigns	11 58—12 2
Dollars	2 28—29

Redigirt, gedruckt und verlegt von L. Wildt in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nro. 81. Dienstag den 13. Juli 1869. 38. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Backnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Backnang 45 kr., und außerhalb dieses 48 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 kr. außerhalb desselben 1 fl. 34 kr. Man abonnirt bei den Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zweispaltige das doppelte.

Backnang. An die Schultheißenämter.

Nachverzeichnete Sporteln für Prüfung und Abhör der **Korporations-, Gemeinde-** und **Stiftungs-Rechnungen** pro 1. Juli 1867—68 sind mit projektirten Quittungen unfehlbar binnen 8 Tagen hieher einzusenden.

Den 10. Juli 1869.

K. Oberamt.
Kinzelbach, Akt. A.-V.

Oberamt Backnang.

Verzeichniß

der Sporteln für Prüfung und Abhör der Korporations-, Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungen pro 1. Juli 1867—68.

		Sportel. fl.	Sportel. kr.	Zuschlag à 10% fl.	Zuschlag à 10% kr.	Zusammen. fl.	Zusammen. kr.
Backnang	1. Oberamtspflege	2	27		15	2	42
	2. Stadtpflege	3	39		22	4	1
	3. Bezirksstiftungspflege	1			6	1	6
	4. Stadtstiftungspflege	1			6	1	6
Allmersbach	1. Gemeindepflege	1	18		8	1	26
	2. Stiftungspflege		54		5		59
Althütte	1. Gesammtgemeindepflege		39		4		43
	2. Ortsgemeindepflege		48		5		53
	3. Kirchenpflege		39		4		43
Schöllhütte	4. Ortsgemeindepflege		36		4		40
Bruch	Gemeindepflege	1			6	1	6
Cottenweiler	Gemeindepflege		30		3		33
Ebersberg	1. Gemeindepflege	1	18		8	1	26
	2. Stiftungspflege		30		3		33
Fornsbach	1. Gesammtgemeindepflege		44		4		48
	2. Ortsgemeindepflege	1	9		7	1	16
	3. Stiftungspflege		45		5		50
Mettelberg	4. Ortsgemeindepflege		30		3		33
Grab	1. Gesammtgemeindepflege	1	15		8	1	23
	2. Stiftungspflege		16		2		18
Trauzenbach	3. Ortsgemeindepflege		18		2		20
Großaspach	1. Gemeindepflege	3			18	3	18
	2. Stiftungspflege		39		4		43
	3. Almosenpflege		39		4		43
Großbörlach	1. Gesammtgemeindepflege	1	15		8	1	23
	2. Ortsgemeindepflege		39		4		43
Liemersbach	3. Ortsgemeindepflege		39		4		43
Heiningen	Gemeindepflege		45		5		50
Heutensbach	Gemeindepflege	1	18		8	1	26
Jux	1. Gemeindepflege	1	36		10	1	46
	2. Almosenpflege	1	3		6	1	9
Lippoldsweiler	Gesammtgemeindepflege		42		4		46
Maubach	Gemeindepflege	1			6	1	6
Murrhardt	1. Gesammtgemeindepflege	3	57		24	4	21
	2. Stadtpflege	3	15		20	3	35
	3. Stiftungspflege	2	15		14	2	29
Hinterbüchelberg	4. Schulgemeindepflege		37		4		41
	5. Ortsgemeindepflege		30		3		33
Siegelsberg	6. Schulgemeindepflege		44		4		48
	7. Ortsgemeindepflege		28		3		31
Steinberg	8. Ortsgemeindepflege		34		3		37
Vordermurrhärle	9. Schulgemeindepflege		39		4		43
Neufürstenhütte	G. meindepflege	1	9		7	1	16
Oberbrüden	1. Gesammtgemeindepflege		42		4		46
	2. Ortsgemeindepflege	1			6	1	6
Mittelbrüden	3. Ortsgemeindepflege		32		3		35
Oberweissach	1. Gesammtgemeindepflege		27		3		30
	2. Ortsgemeindepflege		42		4		46
Wattenweiler	3 Ortsgemeindepflege		30		3		33
Oppenweiler	1. Gemeindepflege	1	21		8	1	29
	2. Evangel. Stiftungspflege		48		5		53
	3. Kathol. Stiftungspflege		23		2		25
Reichenberg	1. Gesammtgemeindepflege		30		3		33
	2. Ortsgemeindepflege		44		4		48
	3. Stiftungspflege	1	6		7	1	13
Aichelbach	4. Ortsgemeindepflege		21		2		23